

Aufruf zur Phase Null - a voyage to Levitaria

K2ao, Text zur Ausstellung

Die Luft wird dünn. Zustand des Schwindels. Der Proviant ist aufgebraucht. Die Motoren verstummen. Luft anhalten. Ein kurzes Innehalten. Alles steht still. Einschnitt. Vergangenes neigt sich dem Ende. Ein Neubeginn wartet. Rückschau und Aufbruch. Anfang und Ende. Wo liegen die Direktive? Stillstand, Zustand, Phase Null. Taumeln. Strudeln in unendlichen Weiten des Offspaces. Stoßen an getünchte Wände, voll von nostalgischem Schweiß und Botschaften, verklebt mit Hinterfragung, dem Versuch von Neuem. Neue Setzung! Diffuse Silhouetten, einstige Objekte der Kunst, formieren sich tanzend. Begierden vergangener Tage. Ihr Dunst zeugt von Anwesenheit. Sie schmiegt sich an die Haut. Umgibt. Umfängt. Schillernde Fesseln. In Nichts übergehend. Oszillierende Teilchen. Weißes gleißendes Licht reizt unsere Lidwände. Materie entsteht. Schafft. So wird Raum zu Zeit. Auflösung.

Levitaria, ein Ort, in der bewussten Schweben, voller Möglichkeiten, von uns auserkoren, ausgegoren. Was erzählen uns 30 Jahre eines Raumes? Von da aus zu starten und zu erkunden, abzulesen und neu zu erzählen - ein Plan. Inseln brauchen wir keine, auch keine Festung, Schaufeln zum Graben haben wir und unsere Zelte schlagen wir auf.

Wühlen. Den Ist-Zustand zerlegen. Auch wenn der Markt in sämtliche Lebensbereiche eingreift, indem er versucht konkret Einfluss auf die Facetten des Alltags der Menschen zu nehmen - sie einzunehmen- , geht es nicht um ein Untergangsszenario, sondern vielmehr um eine Bestandsaufnahme der Situation. Erfahrungen aus der Geschichte neu erwecken. Wo ist der Dampf? Gibt es noch den "Dampf", das fünfte Element, nach Saint-Simon, der die Ketten zu sprengen versucht? „Durch das schlichte Feuer und das einfache Wasser wird die Aristokratie in die Luft gesprengt und in die Erde geschmettert werden. Es gibt die alten vier Elemente, aber der Dampf ist ein fünftes und nicht unwichtiger als jene, denn er schafft die Welt der Zukunft, er scheidet unsere Gegenwart von der Vergangenheit“

Ideen der sozialutopischen Romane des 19. Jahrhunderts dienen uns als Metapher. Wir suchen Parallelen zu aktuellen Situationen. Wir entdecken Rückschlüsse! Was damals gedacht wurde, ist heute teils durchgesetzt. Aber der Gesellschaftsplan erweist sich als Urglaube, Fehler der damaligen Utopien, die sich in Teilaspekten realisiert haben und sich als Krise herausstellen. Der Wunsch nach Gleichheit realisiert sich in versteckten Hierarchien. Utopie als Gesellschaftssystem mit eigener Dynamik und faulen Kompromissen? Bruchstücke finden unter der ständigen Gefahr des Scheiterns. Bilanz ziehen aus der Konstruktion der Puzzleteile, auf neue Ansätze stoßen. Kann es neue utopische Ansätze geben? Das sind doch die Bestandteile, die Stoff für gute Fiktion liefern: eine scheinbar unwirtliche, karge Wüstenlandschaft gilt es zu erkunden. In Levitaria werden Pläne entworfen und anhand der Oberflächentopografie die Geschichte umgeschrieben. Eine geborene Ruine wird Wirklichkeit! Wir rufen: auf auf nach Levitaria!

"Aufruf zur Phase Null – A voyage to Levitaria"

The Heat is on. Vertigo. Victuals have run out. The engines fall silent. Stop breathing. A hold. Everything standing still. Cut. Things of the past coming to an end. Restart is pending. Retrospects and departure. Beginning and end. Where are the directives? Standstill, stasis, phase zero. Staggering. Whirling around the final frontier of offspaces. Hitting white washed walls, rife with nostalgic sweat and messages, sticky with critical analysis, with attempts for something new. New positing! Diffuse silhouettes, former objects of art, are forming up, dancing. Past desires of days gone by. Their vapour testifies to physical presence. It nestles up against your skin. Encircles. Surrounds. Dazzling fetters. Transforming to nonentity. Oscillating particles. White glittering light teasing our eyelids. Matter is forming. Creating. And space becomes time. Dissolution.

Levitaria, a space, in conscious abeyance, full of opportunities, chosen by us, worked out by us. 30 years of a space – what do they tell us? Starting from there, discovering, reading, retelling the tale – a plan. We don't need islands, nor a fortress, we've got shovels for digging, and we're setting up camp.

Digging. Disassembling the present state. Even with the market encroaching on all areas of life, attempting to exert palpable influence on all its facets, we don't intend to draw a scenario of decline: this is about making a survey of what there is. Reviving experiences from history. Where is the steam? Does it still exist, the "steam", Saint-Simon's fifth element, that is trying to burst the bonds? "Simple fire and plain water will blow the aristocracy up in the air and dash it down into the earth. There are the old four elements, but steam is a fifth one, and no less important than those: it creates the world of the future, it separates our present from the past."

Ideas from 19th century socialutopian novels are serving us as metaphors. We're looking for parallels to present situations. We discover inferences! What was merely imagined back then is partially accomplished today. But the social project reveals itself as an ur-belief; errors in the former utopias, now partially realised, turn out as a crisis. The desire for equality is realised in hidden hierarchies. Utopia as a social system with its own dynamics and rotten compromises? Finding fragments, in permanent peril of failure. Taking stock of the puzzle-piece construction, discovering new approaches. Can there be new utopian approaches? Aren't those the ingredients for good fiction: a seemingly barren, arid desert, ready to be explored. In Levitaria, plans are drawn up, and history is re-written along the surface topography. A born ruin becoming a reality! Let's set off to Levitaria!